

Ist die Landgrafschaft der Leuchtenberger eine echte Landgrafschaft oder nicht? Ist der Verkauf des Landgrafenamtes an das Herzogtum Bayern im Jahre 1282/83 realisiert worden? Zugleich soll innerhalb des zu besprechenden Zeitraumes die Teilnahme an der Reichspolitik seitens derjenigen Persönlichkeiten, die für die einschlägigen Fragen von besonderer Bedeutung sind, skizziert werden, da auch die diesbezügliche Darstellung bei Wittmann und Brunner unzureichend ist. In einem Anhang finden die für die verfassungsgeschichtlichen Fragen wichtigeren Urkunden teils in Regestform, teils im vollständigen Wortlaute Aufnahme.

Der erste uns bekannte Leuchtenberger ist Gebhard I., der, wie Wittmann wahrscheinlich gemacht hat, aus dem Erbe der Dynasten von Hopfenoe, Pettendorf und Lengenfeld die Herrschaft Waldeck, also zu den bisherigen Besitzungen an der Luhe, Naab und Pfreimt, sowohl den späteren Landgerichtsbezirk Kemnat, als auch Teile des späteren Landgerichtsbezirkes Erbdorf hinzugewonnen hat. Von den vier uns bekannten Urkunden, in denen Gebhards Erwähnung geschieht, sind drei Urkunden des Markgrafen Dipold II. auf dem Nordgau (1078—1146 April 8) und zwar zwei davon Schenkungsurkunden für das Benediktinerkloster Reichenbach (Mon. Boic. XIV, 8 u. 13), die andere eine Schenkungsurkunde für das Cisterzienserkloster Waldsassen (Mon. Egrana ed. Gradl I, Nr. 63). Gebhard erscheint also dreimal in der Umgebung des Markgrafen Dipold, in Verbindung mit den Edeln Altmann v. Siegenburg, Konrad v. Biburg, Meginhard v. Pfreimt und einer Anzahl markgräflicher Ministerialen. Sein offizieller Titel ist (nach der Originalurkunde für Waldsassen) »Gebhardus de Liukenberge« (= Luheberg, analog z. B. der Bildung von Flossenbürg), niemals trägt er den Grafentitel.

Das damalige Gebiet der Markgrafschaft auf dem Nordgau ist vornehmlich durch Rodung im »Nordwald« (»Silva Norica«) gewonnen worden. Die Kolonisation geht in der Zeit der Babenberger Markgrafen und auch noch in der Zeit des Markgrafen Dipold I. überwiegend von den Laiengewalten aus, seit Dipold II. erhält sie, während die Laienkräfte immer mehr auf den italischen Boden abgezogen werden, neue Impulse durch die Niederlassung des zu jener Zeit wirtschaftlich produktivsten Ordens, der Cisterzienser in Waldsassen (gegründet c. 1130). Die grosse Masse der Bevölkerung ist unfrei, teils slavischer Abstammung, teils angesiedelte Eigenleute. Die Insassen auf nicht weniger als 11 Prädien (Mahandorf,